

BEST PRACTICE - WOVON WIR LERNEN KÖNNEN!



Wiener Grätzl-Oasen

Das Aktionsprogramm Grätzloase unterstützt Bürger:innen, die sich für mehr Aufenthaltsqualität und ein gutes Zusammenleben in den Wiener Grätzln engagieren. Grätzloasen sind auch Parklets, also Stadtmöbel auf öffentlichen Parkplatzebenen, in der Regel begrünt und mit Sitzgelegenheiten ausgestattet. Die Wiener Grätzloasen werden von Freiwilligen errichtet - Voraussetzung ist, dass sie in jenem Gebäude wohnen oder arbeiten, vor dem das Parklet (ent)stehen soll. Durch grüne Parklets entstehen neue Begegnungsorte von und für die Nachbarschaft, die durch viel Grün und Beschattung für ein besseres Mikroklima sorgen.

© LA21 Wien/Tim Dornau



Klimaaktiv Gebäudedatenbank

Der Klimaaktiv Gebäudestandard zählt im deutschsprachigen Raum zu den erfolgreichsten Gütesiegeln für nachhaltiges Bauen und Sanieren. In der Klimaaktiv Gebäudedatenbank sind alle Gebäude und Quartiere verzeichnet, die gemäß den Klimaaktiv-Kriterien geplant oder errichtet wurden. Die Datenbank enthält eine stetig wachsende Sammlung praxisorientierter Beispiele aus Österreich.

© SIF



Nachbarschaftsrat Sonnendviertel

Im Sonnendviertel gibt es eine nachbarschaftliche Beteiligung, bei der alle mitmachen können, um das Grätzl lebenswerter zu machen. Der Prozess beginnt mit der Sammlung von Ideen, gefolgt von einem Voting, bei dem die wichtigsten Vorschläge ausgewählt werden. Danach findet ein Nachbarschaftsforum statt, wo ein Rat gewählt wird. Der Nachbarschaftsrat entwickelt dann Lösungen und startet Projekte, um den sozialen Zusammenhalt und die Lebensqualität im Viertel zu verbessern.

© Nachbarschaftsrat Sonnendviertel



Smartblock Geblergasse

Die Energiewende ist im Wiener Althausbestand angekommen. Das Pilotprojekt SMART BLOCK Geblergasse startet am Hernalsner Gürtel den Versuch, das grüne Potential der dichten Stadt fit für das GUTE LEBEN am Beginn des 21. Jahrhunderts mit CO2 freier Energieversorgung umzusetzen.

© Lisa Zeininger



DUT Urban Doers Community

Die Urban Doers Community ist ein Programm der Driving Urban Transitions (DUT)-Partnerschaft, das städtische Initiativen unterstützt, sich mit Forschung und Innovation zu vernetzen und ihre Ideen in ganz Europa umzusetzen. Urban Doers erhalten Unterstützung durch Trainings, Netzwerkevents, Webinare und finanzielle Mittel, um ihre Projekte zu entwickeln und Partnerschaften aufzubauen.

© DOT



Wir machen Wien!

Wir machen Wien ist eine unabhängige Plattform, die engagierte Bürger:innen unterstützt und vernetzt. Hier werden Initiativen vorgestellt, Wissen bereitgestellt und Möglichkeiten geschaffen, sich zu koordinieren und gemeinsam mehr zu erreichen. Die Karte der Bürger:innen-Initiativen bietet einen Überblick über bestehende Projekte in Wien. Sie lädt dazu ein, sich diesen Initiativen anzuschließen oder dient als Inspiration, um eigene Projekte in der Nachbarschaft zu starten.

©Wir machen Wien

DAS KANN DIR AUF DEM WEG HELFEN!

Best-Practice Beispiele

Erfolgreiche Projekte bieten wertvolle Impulse für eigene Vorhaben. Sie zeigen bewährte Ansätze, schaffen Orientierung und inspirieren. Gleichzeitig stärken sie die Vision und ermutigen, das Projekt mit Klarheit und Zielstrebigkeit voranzubringen.

Stakeholder-Analyse

Um ein Projekt erfolgreich umzusetzen, ist es essenziell, alle relevanten Akteure zu kennen. Dazu gehören zuständige Behörden ebenso wie die Menschen in der Nachbarschaft. Ihre Bedürfnisse zu verstehen und sie aktiv einzubinden, ist die Voraussetzung damit die Erneuerung geplant und umgesetzt werden kann.

Machbarkeitsstudie und Grobkonzept

Planungen für Gebäudesanierungen oder der Umstieg auf erneuerbare Wärme- und Kühltösungen profitieren von einer unabhängigen Machbarkeitsstudie. Ein Grobkonzept mit ersten Kostenschätzungen bietet Klarheit über mögliche Maßnahmen, die später verfeinert werden können.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Ein gutes Verständnis der rechtlichen Rahmenbedingungen ist wichtig. Besonders das Miet- und Wohnrecht sowie das Baurecht spielen eine zentrale Rolle. EU-Regulatorien (z.B. EU-Taxonomie, Gebäuderichtlinien, Energieeffizienzrichtlinie) und entsprechende nationale Regelungen verpflichten zu Maßnahmen in der Zukunft, die möglichst weitgehend nicht mehr förderbar sind. Tätigkeiten im öffentlichen Raum sind mit den zuständigen Behörden abzustimmen. Öffentliche Beratungsstellen und unabhängige Fachleute bieten Unterstützung bei komplexen rechtlichen Fragen und erleichtern die Umsetzung.

Organisatorische Rahmen

Sich in der Nachbarschaft gut zu organisieren unterstützt das Vorhaben, da eine formale Struktur die Verbindlichkeit einzelner Teilnehmer und das Gemeinschaftsgefühl stärkt. Die Nutzung der Wohnungseigentümergeinschaft bzw. die Gründung eines Vereins oder einer Genossenschaft bietet klare Vorteile: Gelder können gebündelt, Entscheidungen gemeinsam getroffen und durch eine sorgfältige rechtliche Ausgestaltung der Verträge Haftungsrisiken reduziert werden. Zudem erleichtert eine formelle Struktur den Zugang zu Fördermitteln und schafft Planungssicherheit, Mitspracherecht und Vertrauen – intern wie extern.

Finanzielle Möglichkeiten

Die Finanzierung eines Vorhabens hängt davon ab, ob es im privaten oder gemeinschaftlichen Raum stattfindet. Ebenso beeinflussen rechtliche Rahmenbedingungen und die Organisationsform, wie etwa ein Verein oder eine Genossenschaft, die Möglichkeiten. Größere Projekte wie Gebäudesanierungen oder Dekarbonisierung erfordern oft neben Förderungen zusätzliche Finanzierungsquellen sowie die Einbeziehung der Wohnungseigentümergeinschaft. Dabei sollten Modelle gewählt werden, die auch einkommensschwache Personen einbeziehen.

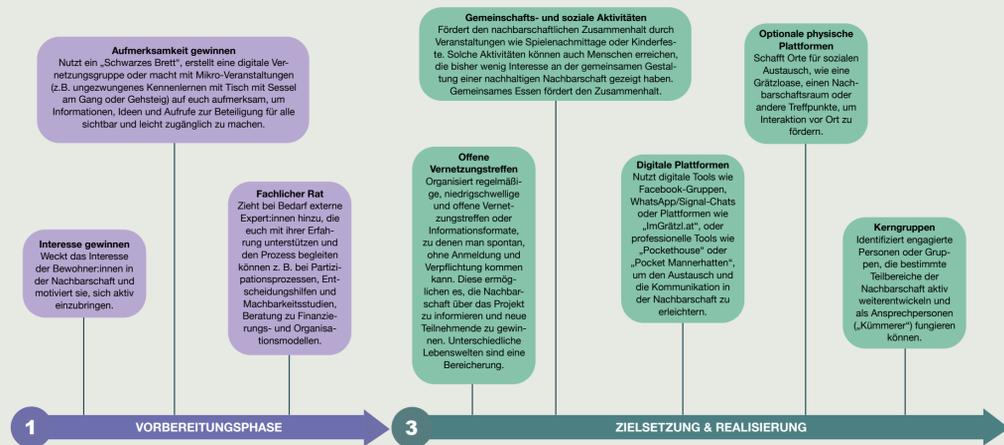
Förderungen

Die Prüfung von Fördermöglichkeiten auf Gemeinde-, Landes und Bundesebene und deren Voraussetzungen schafft Orientierung. Öffentliche Beratungsstellen und unabhängige Fachleute unterstützen mit ihrem breiten Wissen.

WIE KANN ICH PERSONEN MIT EINBEZIEHEN?

Eine nachhaltige Gestaltung der Nachbarschaft gelingt am besten, wenn möglichst viele Bewohner:innen aktiv eingebunden und zur Teilnahme motiviert werden. Dabei ist es entscheidend, alle Gruppen der Gemeinschaft zu berücksichtigen, insbesondere

vulnerable Personen wie Senior:innen, einkommensschwache Haushalte und Kinder. Das Ziel ist, die Nachbarschaft zu einem inklusiven Ort für alle zu machen.



WELCHE AKTEUR:INNEN GIBT ES?

Wohnungs-, Liegenschafts- und Hauseigentümer:innen

Interessen
Erhaltung bzw. Steigerung des Immobilienwertes (Verhinderung „stranded asset“) durch Erfüllung von Nachhaltigkeitskriterien (ESG, Taxonomie, ...), Erlössteigerung (Miete, Verkauf), Mietanpassungen nach Sanierungen (MRG)

Kompetenz
Entscheidet über Investitionen, trägt das wirtschaftliche Risiko der Maßnahmen, veranlasst bauliche Änderungen, gestaltet Mietverträge, Kaufverträge, schafft Möglichkeitsräume

Politische Institutionen

Interessen
Interesse an Beispielprojekten, Dekarbonisierung der Kommune bzw. des Staates, Öffentlichkeitsarbeit

Kompetenz
Veranlassung von Regularien, Bereitstellung von zielgerichteten Förderungen für Beratung, Planung, Investition und Forschung

Behörden, Förderstellen

Interessen
Qualitätssicherung bei Projektvorhaben, Verteilung von Fördermitteln

Kompetenz
Beratungsleistungen, Genehmigung von Umsetzungsmaßnahmen, Beurteilung der Förderwürdigkeit, Schaffen von Möglichkeitsräumen

Energieversorgungsunternehmen

Interessen
Langfristige Versorgungsverträge, langfristiges Dekarbonisierungserfordernis

Kompetenz
Umstellung von fossilen Heizungs- und Kühlsystemen auf nachhaltige Energiequellen (Wärmepumpen, Energienetze)

Hausverwaltungen

Interessen
Kundenbindungsinteresse – daher auch Interesse an qualifizierter Beratungsleistung, Zufriedenheit der Wohnenden (Senkung der Fluktuation)

Kompetenz
Einholung von Informationen und Angeboten, Umsetzung von Bauprojekten

Mietende, Gewerbetreibende und sonstige Nutzende

Interessen
Langfristige Reduktion der Energiekosten, Werterhalt, Verbesserung der Lebensqualität (Komfort, Raumkühlung, soziale Interaktion, Naturnähe, Wissen über Nachhaltigkeit des Wohnens, etc.), alternative Bewirtschaftungsmodelle (Flatrate, Warmmiete)

Kompetenz
Kommuniziert via Direktansprache oder Schwarzes Brett, veranlasst Änderungen in der Mieteinheit, Vertragspartner für Vermieter:in, vernetzt „motivierte Nachbarschaft“

WELCHE WÜNSCHE HABEN WIR AN DIE POLITIK?

Die meisten Bemühungen zur Weiterentwicklung und positiven Veränderung eines Bestandsquartiers werden derzeit vorrangig von motivierten Privatpersonen oder Eigentümer:innen bzw. Projektentwickler:innen getragen. Die öffentlichen Stellen können auf allen Ebenen (Bund/Land/Gemeinde) im Rahmen ihrer Aufgaben

zur Schaffung und Erhaltung moderner und zukunftsfähiger Lebensumgebungen entsprechende Unterstützungen bieten, welche allen Beteiligten (z.B. Mietende, Eigentümer:innen, Beratende, Planende, ausführende Unternehmen) zur Verfügung stehen.

Regularische Unterstützung

- Unterstützende Änderungen im WEG und MRG
- Klarer Zielfahrplan für den Ausstieg aus fossilen Energieträgern
- Vereinfachung der Projektgenehmigungsverfahren
- Entwicklung einer Umbauordnung, anstatt der Verpflichtung zur Einhaltung von Neubaustandards bei umfassender Sanierung (bspw. Brandschutz, Barrierefreiheit)
- Überarbeitung von Normen, die zukunftsfähigem Bauen im Weg stehen
- Leichter Zugang zur Nutzung von öffentlichen Räumen
- Gleichstellung von unterschiedlichen Verkehrsteilnehmern auf öffentlichen Gründen
- Verpflichtung von vermehrter Versickerung am eigenen Grundstück

Finanzielle Unterstützung

- Moderation bei Partizipationsprozessen
- Beratung zu Selbst-Organisations- und Finanzierungsmodellen
- Notwendige Entscheidungsgrundlagen im Zuge der Planung
- Investitionen für nachhaltige Maßnahmen, insbesondere für einkommensschwache Haushalte
- Monitoring, optimierten Betrieb
- Know-how-Austausch/Lessons learned/Veranstaltungen/Publikationen

Organisatorische Unterstützung

- Bereitstellung kostenfreier Beratungsstellen
- Angebot von Räumlichkeiten für Informationstreffen
- Besondere Unterstützung von Personen, die sich für Nachhaltigkeit engagieren

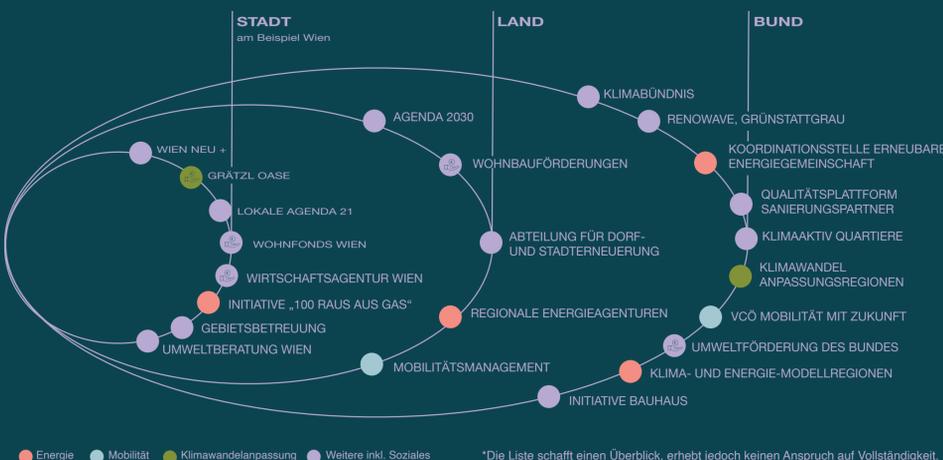
Strukturelle Unterstützung

- Expert:innen bei Behörden, die mit innovativen Lösungen umgehen können
- Bessere Abstimmung zwischen verschiedenen Behörden
- Schnellere Abwicklung von Verfahren
- Bevorzugung von Projekten, die innovativ und gemeinwohlorientiert sind
- Bereitstellung von Moderator:innen für Partizipationsprozesse

Mediale Unterstützung

- Kommunikations- und Marketingunterstützung durch z.B. einschlägige Behörden oder Förderinstitutionen (Verlinkung Homepage, Aufbau einer bundesweiten „Best-Practice und Lessons Learned-Datenbank“ mit Erfahrungswerten und Kontakten zu Expert:innen)
- Kommunikations- und Marketingunterstützung der Initiativen in diversen Medien
- Politische Unterstützung durch z.B. Besuch von (Regional) Politiker:innen bei Projektpräsentationen und Publikumsveranstaltungen

WO KANN MAN NACHFRAGEN?*



MITWIRKENDE DIESES PLAKATS

